



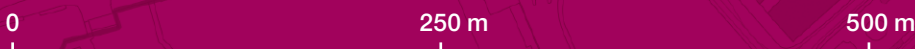
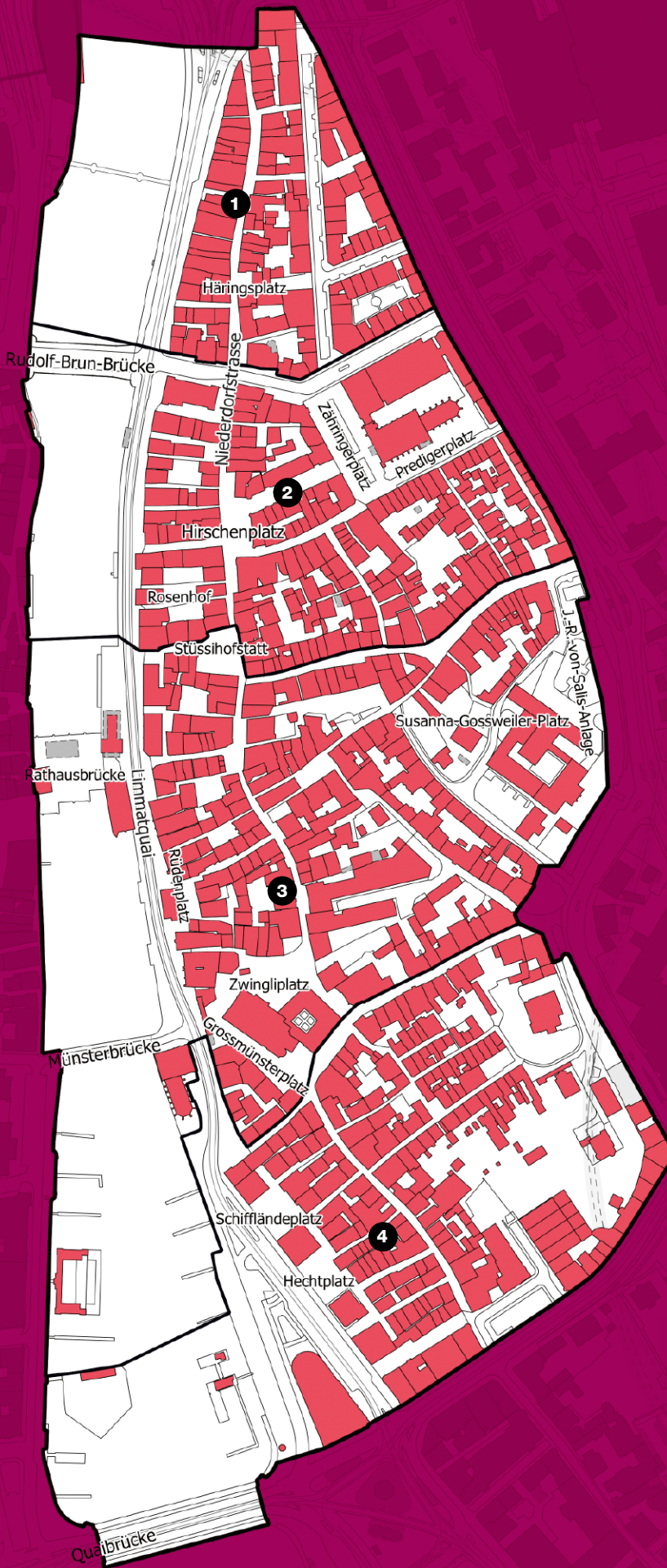
Quartierspiegel

Rathaus
2021

Rathaus ist eines von 34 Quartieren in der Stadt und eines von vieren im Kreis 1. Aber wussten Sie auch, dass sich Zürich weiter unterteilen lässt, nämlich in 216 statistische Zonen? Dies erlaubt einen noch detaillierteren Blick auf die demografischen, wirtschaftlichen und baulichen Strukturen der Stadt. Die Quartiere sind je nach Grösse und Bebauung in 3 bis 16 statistische Zonen aufgeteilt. Bei der Namensgebung der statistischen Zonen wurden vor allem wichtige Plätze und Strassennamen verwendet, um die räumliche Orientierung zu erleichtern. Die Einteilung in statistische Quartiere und Zonen folgt nicht immer den im Alltag gängigen Quartierbezeichnungen und Abgrenzungen.

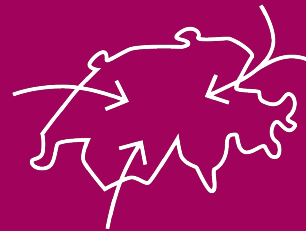
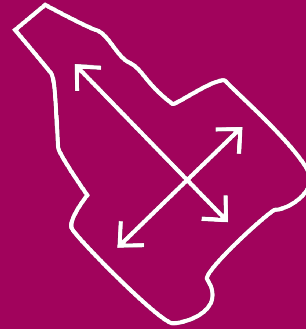
Statistische Zonen:

- 1 Zähringerstrasse
- 2 Prediger
- 3 Grossmünster
- 4 Oberdorf



**Das Quartier
Rathaus ist einzigar-
tig! Was es so
besonders macht,
erfahren Sie in
diesem Quartier-
spiegel sowie –
angereichert mit
vielen weiteren
Details – unter:
[stadt-zuerich.ch/
quartierspiegel](http://stadt-zuerich.ch/quartierspiegel)**

In Kürze



3317
Personen



35,7 ha
Fläche

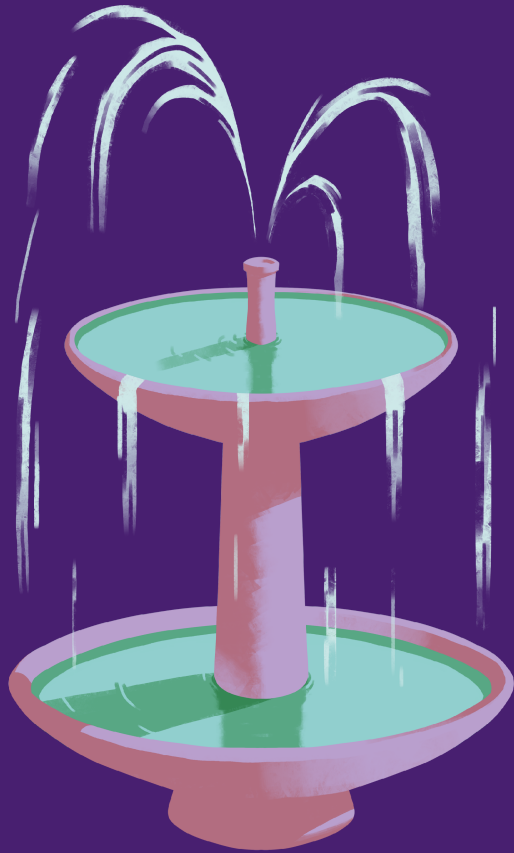


2317
Wohnungen

30,8 %
Ausländer/-innen

10 332
Arbeitsplätze





**Im Quartier gibt es
37 Brunnen.**

Durch 30 fliesst Quellwasser.

Rathaus

Geschichte, wohin das Auge reicht: Im Quartier Rathaus fühlt man sich unentwegt in frühere Zeiten versetzt. Hier schrieben vor hundert Jahren Exilanten unmittelbar Kultur- und Weltgeschichte: Während im Cabaret Voltaire 1916 der Dadaismus aus der Taufe gehoben wurde, bereitete Lenin wenige Schritte davon entfernt die Russische Revolution vor.

Das Quartier Rathaus wurde früher als «die grosse Stadt» bezeichnet und umfasst das Ober- und das Niederdorf. Es liegt zwischen Rämistrasse und Central und reicht bis zum gegenüberliegenden Ufer der Limmat. Hirschen- und Seilergraben grenzen das Quartier vom Zürichberg ab.

Umgestaltung Limmatquai bis 1900

Im Mittelalter wurde der Abfluss des Sees in die Limmat durch Palisaden, sogenannte Schwirren, geregelt, mit denen sich das Einfahren von Schiffen kontrollieren liess. Als Einfahrt diente seit 1484 der Grendel, ein graziöser zweistöckiger Torbau, in dessen Obergeschoss sich die Wohnung des Torwächters befand. Nachts wurden jeweils alle Stadttore geschlossen. Die Schiffsdurchfahrt liess sich durch einen eisenbeschlagenen Balken sperren, der mit Ketten bewegt wurde und dessen Bezeichnung «Grendel» sich auf den Namen des ganzen Tores übertrug. Da der Flusslauf

der Limmat früher deutlich breiter war, wäre der heutige Standort des Grendels nicht mehr im Wasser, sondern beim heutigen Restaurant «terrasse». Der Hafen für die Schiffe, die dort ein- und ausliefen, befand sich an der Schifflande und am Hechtplatz.

Nach dem Abbruch der Stadtbefestigungen in den 1830er-Jahren wurde diese Gegend stark umgestaltet: Durch Aufschüttung der Limmat wurde vor dem bisherigen Ufer eine grosszügige Quaianlage geschaffen, das Sonnenquai, das heute den Anfang des Limmatquais bis zum Helmhaus bildet. Der Hafen wurde auf das Gebiet der heutigen Sechseläutenwiese verlegt. Am Sonnenquai wurden in neue Hotels errichtet. Als später die Eisenbahn dem Schiffsverkehr den Rang ablief, wurde der Bahnhofplatz zum neuen Hotelzentrum.

Der Abriss der Schanzen zwischen der Stadt und den beiden Vororten Hottingen und Fluntern im Jahr 1836, die Verbreiterung der bis dahin unbedeutenden Rämischlucht von 1881 sowie die Fertigstellung der Quaibrücke von 1884 machten aus der Rämistrasse eine wichtige Verkehrsachse, auf der die Altstadt umfahren werden konnte. An bester Lage wurde vom Hotel Bellevue aus ein Wohn- und Geschäftshaus an das andere gebaut.

Das Neustadtquartier

Oberhalb der Rämistrasse – und von der Oberdorfstrasse einzig durch die 99 Treppenstufen der Trittligasse entfernt – liegt das Neustadt- oder Trittligassquartier. Da es etwas versteckt ist, gibt es hier weniger Geschäfte mit grossen Schaufenstern als in anderen Teilen der Altstadt. Man fühlt sich unwillkürlich ins 19. Jahrhundert oder in noch frühere Zeiten versetzt, und so ist es kein Zufall, dass in den 1960er-Jahren gerade dort, auf dem Plätzchen an der Trittligasse, die Freiluftaufführung

gen der «Zürcher Ballade» mit Ruedi Walter, Margrit Rainer und anderen grossen Dialektschauspielern dargeboten wurden.

Wie gemacht für Freiluftauf- führungen: An der Trittligasse fühlt man sich unwillkürlich in frühere Zeiten versetzt.

Über die Nutzung des Grundstücks an der Winkelwiese 10 scheiden sich seit Jahren die Geister. Soll auf dem 2800 Quadratmeter grossen Gelände der Villa Winkelwiese (auch «Villa Landolt» genannt) ein öffentlicher Park entstehen? Oder soll es Familien Wohnraum bieten? Ist es gerechtfertigt, an dieser Lage ein grosszügiges Einfamilienhaus zu bauen? Ein Unternehmer und Pharma-Erbe wollte dort zunächst ein Haus errichten, verlegte seinen Wohnsitz dann jedoch ins Ausland und verzichtete auf den Bau. Somit gelangte das Grundstück wieder an die Stadt. Seit dem vorzeitigen Heimfall der Liegenschaft Winkelwiese 10, 10a und 12 im Juni 2016 wird die Villa Winkelwiese im Sinne einer Zwischennutzung als Wohngemeinschaft bewohnt. Aufgrund des baulichen Zustands wurde das Amt für Hochbauten mit einer Machbarkeitsstudie zu verschiedenen baulichen Szenarien zur Neuinterpretation der Umgebung und des Parks beauftragt. Die künftige Nutzung von Villa und Park ist noch offen.

Geht man durch die Winkelwiese zum Hirschengraben, öffnet sich auf der rechten Strassenseite ein überraschender Blick in private Gärten, während auf der linken Seite eine Mauer den Garten der Villa Tobler abgrenzt. Diese herrschaftliche Neurenaissance-Villa mit Jugendstilfenstern wurde ursprünglich vom Bankier Jakob Emil Tobler als Wohn- und Bankgebäude errichtet und bildete über Jahre hinweg mit dem Theater an der Winkelwiese, dem Theater Heddy Maria Wettstein und der Schauspiel-Akademie eine Kleintheater-Hochburg. Heute wird das Gebäude nicht nur vom Theater an der Winkelwiese genutzt, sondern dient vor allem dem

gegenüberliegenden Kunsthaus als Verwaltungsgebäude.

Obere und Untere Zäune

An der ehemaligen mittelalterlichen Stadtmauer zwischen dem Hirschengraben und den Unteren Zäunen befand sich ab dem 13. Jahrhundert das Barfüsserkloster des Franziskanerordens. Lediglich ein Teil des Kreuzgangs zeugt heute von der mit der Reformation aufgehobenen Funktion als Kloster. Seither als Amtshaus genutzt, wurde es im 19. Jahrhundert zum Ober- und Geschworenengericht. Die ehemalige Klosterkirche an der Unteren Zäune beherbergte damals neben Teilen der kantonalen Verwaltung auch das Aktientheater, welches nach einem Brand 1890 nicht mehr aufgebaut, sondern durch das Stadttheater, das heutige Opernhaus, am Bellevue ersetzt wurde. Das Obergericht befindet sich immer noch im ehemaligen Kloster.

Die Untere und die Obere Zäune bilden je eine geschlossene, einen leichten Bogen bildende Häuserflucht mit überwiegend älteren, teilweise mit Erkern verzierten Gebäuden. Es war und ist eine ruhige Wohngegend. Die Häuser wirken denn auch für die Altstadt ausgesprochen grosszügig. Kein Wunder, dass hier früher die Oberschicht residierte.

Das Cabaret Voltaire stiess 1916 manch braven Zürcher vor den Kopf – und vermag auch heute noch zu provozieren.

Nur wenige Meter von der Oberen Zäune entfernt liegt die Spiegelgasse. Anfang des 20. Jahrhunderts trafen dort zwei Welten aufeinander. An der Spiegelgasse 1 eröffnete Hugo Ball 1916 das Cabaret Voltaire, das als Geburtsort des Dadaismus gilt. Nur wenige Meter entfernt, an der Spiegelgasse 14, wohnte Wladimir Iljitsch Lenin. In seiner Zürcher Zeit schrieb er an seiner marxistischen Studie «Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus». Dies zeigt, dass Zürich damals ein Schmelztiegel für Exilanten



Neumarkt 4: Seit 1977 das "Haus der Stadtgeschichte" (Bild: HAL_010498, Juliet Haller)



Das alte Stadtzentrum mit Rathausbrücke und Markt-gasse 1885 (Bild: BAZ_100014)



Der alte Hafen am Limmatquai, um 1870 (Bild: BAZ_098929)



Frisch gepflasteretes Limmatquai, um 1870 (Foto: BAZ_099056, A. Braun)

Das Quartier um 1934

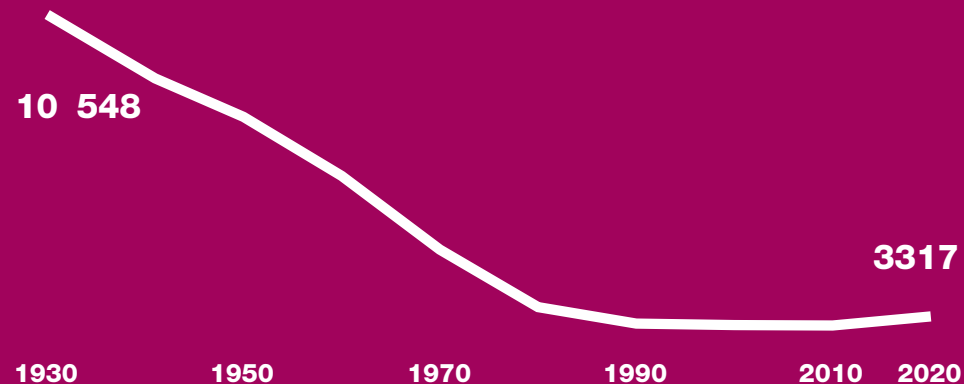
333 Fr./m² Land

Der Quadratmeter Land kostete damals 333 Franken. Zum Vergleich: An der Bahnhofstrasse lag der Preis bei 3000 Franken. Da es heute kaum mehr unbebautes Land gibt, ist keine Bodenpreisstatistik mehr möglich.

10548 Personen

Die Bevölkerung im Quartier machte 3,6 Prozent der städtischen Bevölkerung aus. Seit 1930 ist die Zahl der Quartierbewohnerinnen und -bewohner um rund 70 Prozent gesunken.

Bevölkerungsentwicklung seit 1930



60 % Reformierte

Seither ist der Anteil der Reformierten im Quartier auf 24 Prozent zurückgegangen. In der Stadt ist ihr Anteil in der gleichen Zeit von 65 auf 19 Prozent gesunken. Der Rückgang im Quartier war schwächer als jener in der Stadt.

50 % bebaut

50 Prozent der Quartierfläche waren 1936 mit Gebäuden (ohne Umschwung) bedeckt. Heute sind es 48 Prozent. In der Stadt hat sich dieser Anteil in der gleichen Zeit verdoppelt: von 7 auf 13 Prozent.



Heimplatz, Grossmünster- und Neustadtquartier, aufgenommen aus dem Heissluftballon 1909 (Bild: BAZ_097599, Eduard Spelterini)

aus aller Herren Länder war – hier lebten sie fast Tür an Tür. Mit seinen zum Teil provokativen Aktionen stösst das Cabaret Voltaire bei bürgerlichen Parteien immer wieder auf Widerstand, doch bejahten die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger im Jahr 2008 die weitere finanzielle Unterstützung durch die Stadt.

An der Kirchgasse

Noch gehobener, aber ein bisschen belebter als die Untere und die Obere Zäune war die Kirchgasse. Viele Häuser standen in engem Zusammenhang mit dem Grossmünster und beherbergten dessen Amtsleute. Im Steinturm an der Enge zur Obere Zäune, auch Manessturm genannt, befanden sich im 19. Jahrhundert die Staatskanzlei sowie die Amtswohnung des wahrscheinlich ersten Staatsschreibers des Kantons Zürich – Gottfried Keller lebte hier von 1861 bis 1875. Die Kirchgasse ist eine der vornehmen Strassen der Altstadt geblieben. Hier wechseln sich in den Läden im Erdgeschoss auffallend viele Kunstgalerien

und Buchhandlungen ab und verleihen der Gasse damit ein «kultiviertes» Flair.

An der Ecke Kirchgasse/Oberdorfstrasse hat der «Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften» von 1898 bis 1973 das Restaurant «Zum Karl dem Grossen» – den Karli – geführt. Mittlerweile werden Gebäude und Restaurant von der Stadt als soziokulturelles Zentrum betrieben. Es finden Lesungen und Kurse statt, zudem können Räume für private Veranstaltungen gemietet werden.

Das Limmatquai

Vom Grossmünster zum Fraumünster gelangte man bis 1838 auf direktem Weg nur zu Fuss über die obere Brücke. Erst dann wurde nach Plänen von Aloys Negrelli, der auch den Suezkanal geplant hatte, neben der Gemüse- oder Rathausbrücke eine weitere befahrbare Brücke – die Münsterbrücke – über die Limmat errichtet. Der Brückenbau war Teil eines Gesamtkonzepts zur Verbesse-

rung der Verkehrsinfrastruktur in der Stadt Zürich. Dazu gehörten der Durchbruch vom Münsterhof zum Paradeplatz, der schon erwähnte Bau des Sonnenquais vom Helmhaus zum Bellevue mit der Verlegung des Hafens von der Schifflände ans Bellevue und der Bau des Rathausquais vom Helmhaus zum Rathaus. Zudem wurde der Wellenberg, der Gefängnisturm in der Limmat, dem Erdboden gleichgemacht. Und schliesslich sollte auch das Bauschänzli abgerissen werden, wozu es aber nicht kam, weil es sich hervorragend als Landeplatz für das neue Zürichsee-dampfschiff eignete.

Durch diese neue Verkehrsachse, die vom Paradeplatz über Münsterhof und Münsterbrücke zum künftigen Bellevue führte, verschob sich das städtische Zentrum ein erstes Mal von der Rathausbrücke weg in Richtung See. Das zweite Mal geschah dies mit dem Bau der Quaibrücke.

Bis dahin hatte sich das Zentrum bei der befahrbaren Rathausbrücke befunden. Dort lag auch der politische Mittelpunkt der Stadt, das Rathaus. Die wichtigste Herberge der Stadt, der «Gasthof zum Schwert», lag gleich gegenüber an der Brücke. Hier fand jeweils der Gemüsemarkt statt, weswegen die Brücke im Volksmund bis heute «Gemüsebrücke» heisst.

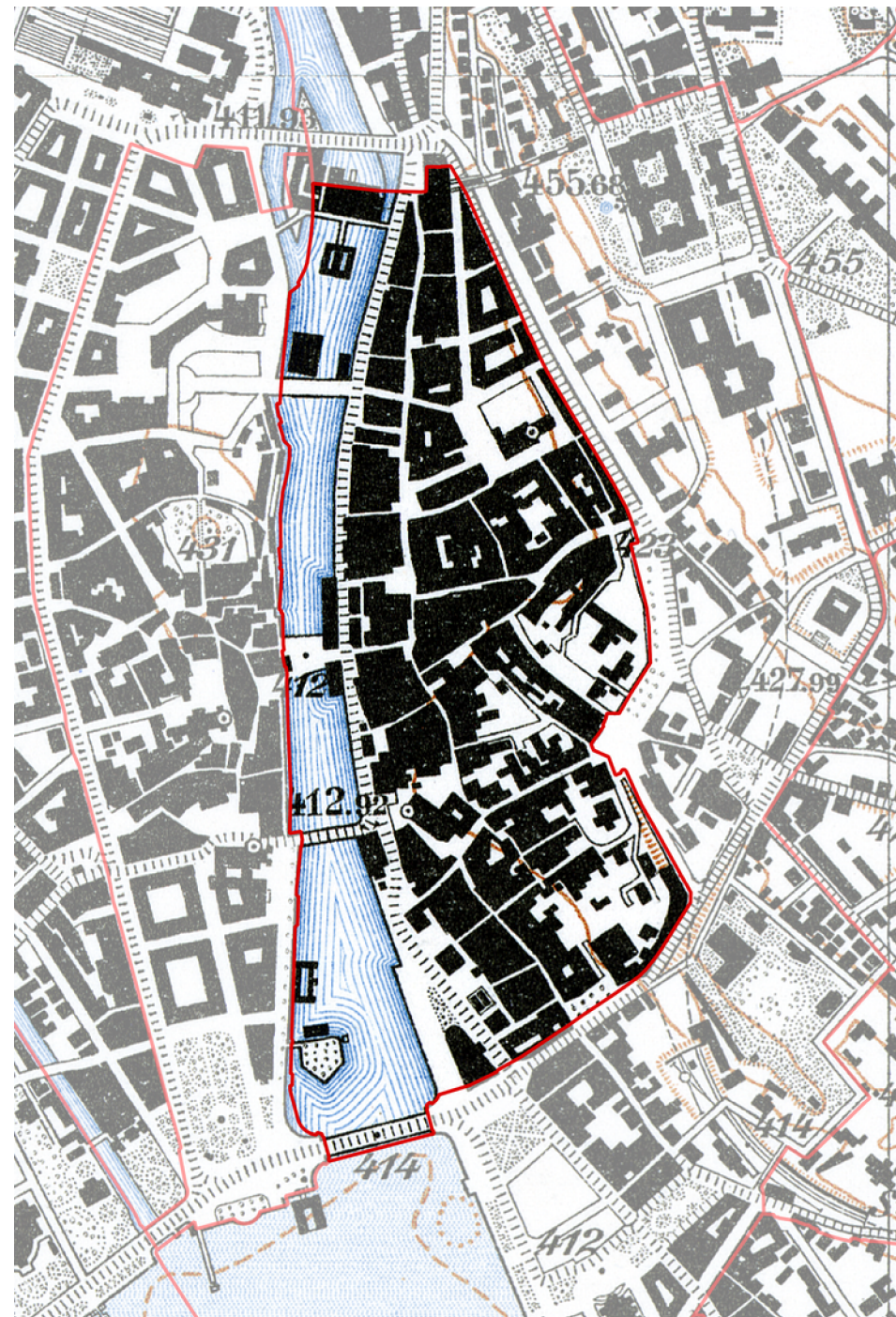
Hinter der Rathauswache der Kantonspolizei befand sich der Schlachthof, der 1865 zu Gunsten der Verbreiterung des Limmatquais abgebrochen wurde. Der Schlachthof wurde durch die Fleischhalle ersetzt, die der Volksmund als «Kalbshaxenmoschee» titulierte. Die Halle wurde 1962 zum grossen Bedauern vieler Zürcherinnen und Zürcher abgerissen. Diese städtebauliche Lücke schloss 1990 das «Rathaus Café» der Architektin Tilla Theus. Der Platz nördlich davon, gegenüber dem «Gran Café Motta», blieb dagegen leer. Im Jahr 2009 führte die Stadt einen Wettbewerb zur Gestaltung durch. Gewonnen wurde dieser von einem Zürcher Künstlerteam, das den «Traum von der Stadt am Meer» sichtbar machen wollte. Herzstück des Projekts «zürich-transit-maritim» war ein Hafenkran. Von Mitte April 2014 bis Anfang 2015 stand

der nicht unumstrittene Hafenkran am Limmatufer. Widerstand regte sich sowohl beim Aufwie beim Abbau des Kunstwerks. Die Poller stehen nach wie vor. Aufgrund einer Initiative, die das Aufstellen weiterer Hafeninfrastrukturen in der Innenstadt verbieten wollte, hat das Kunstwerk nun auch Eingang in die Bau- und Zonenordnung der Stadt Zürich gefunden und ist damit ungewollt verewigt worden.

Kaum mehr wegzudenken: Seit 2004 hat sich das auto- freie mittlere Limmatquai zur Flaniermeile entwickelt.

Mit dem Bau des Limmatquais führten 1865 zum ersten Mal Quaianlagen vom See bis ans Central. Gleichzeitig wurde auch die Bahnhofbrücke gebaut. Dies wertete die zum Limmatquai hin gebauten Häuser sowie das Niederdorf – das einen schlechten Ruf als lautes und dreckiges Handwerkerquartier hatte – stark auf. Das Limmatquai entwickelte sich zu einer der wichtigsten Verkehrsadern in der Innenstadt. Die Verkehrsberuhigung war jahrelang ein umstrittener Punkt der Lokalpolitik. Die Bevölkerung sprach sich in einer Abstimmung für ein autofreies Limmatquai aus, und seit dem 26. September 2004 ist das mittlere Limmatquai (zwischen Münsterbrücke und Rudolf-Brun-Brücke) für den motorisierten Individualverkehr gesperrt. In der Folge wurden verschiedene bauliche Massnahmen umgesetzt, die das Limmatquai zu einer Flanierzone machen und zum Verweilen einladen. So gibt es heute beidseitig breite Trottoirs und einen Ufersteg. Mit der aktuellen Situation sind sowohl Passanten wie Geschäftsleute sehr zufrieden.

In jüngster Zeit hat sich der Mühlestieg zur Liebesbrücke gewandelt. Tausende von Schlösschen mit Liebesschwüren umklammern das engmaschige Geländer. Die Stadt wertete diesen Brauch zunächst als Sachbeschädigung und entfernte die Treueschwüre wieder. Inzwischen hat man beschlossen, dem Bedürfnis der Leute Raum zu gewähren, und lässt die Schlösser hängen.



Siegfriedkarte von 1915. Quelle: swisstopo. Freie Nutzung. Quellenangabe ist Pflicht. Kommerzielle Nutzung nur mit Bewilligung des Datenlieferanten zulässig.

Lebensqualität im Quartier

98 Prozent der Bevölkerung des Kreis 1 leben gerne in der Stadt Zürich, und 51 Prozent beurteilen die Lebensqualität als sehr gut.*

Alter

Im Quartier gibt es einen Standort mit Alterswohnungen. Über die ganze Stadt verteilen sich 35 solche Standorte und 21 Alterszentren.

Sportanlagen

Die einzige Sportanlage im Quartier ist ein Bad. In der Stadt gibt es 103 Sportanlagen. Darunter fallen neben Bädern auch Beachvolleyballfelder oder Fussballplätze.

Spielplätze

Im Quartier gibt es 2 Spielplätze. Die Abdeckung ist mit einem Spielplatz pro 80 Kindern höher als im städtischen Durchschnitt, wo auf einen Spielplatz 270 Kinder kommen.

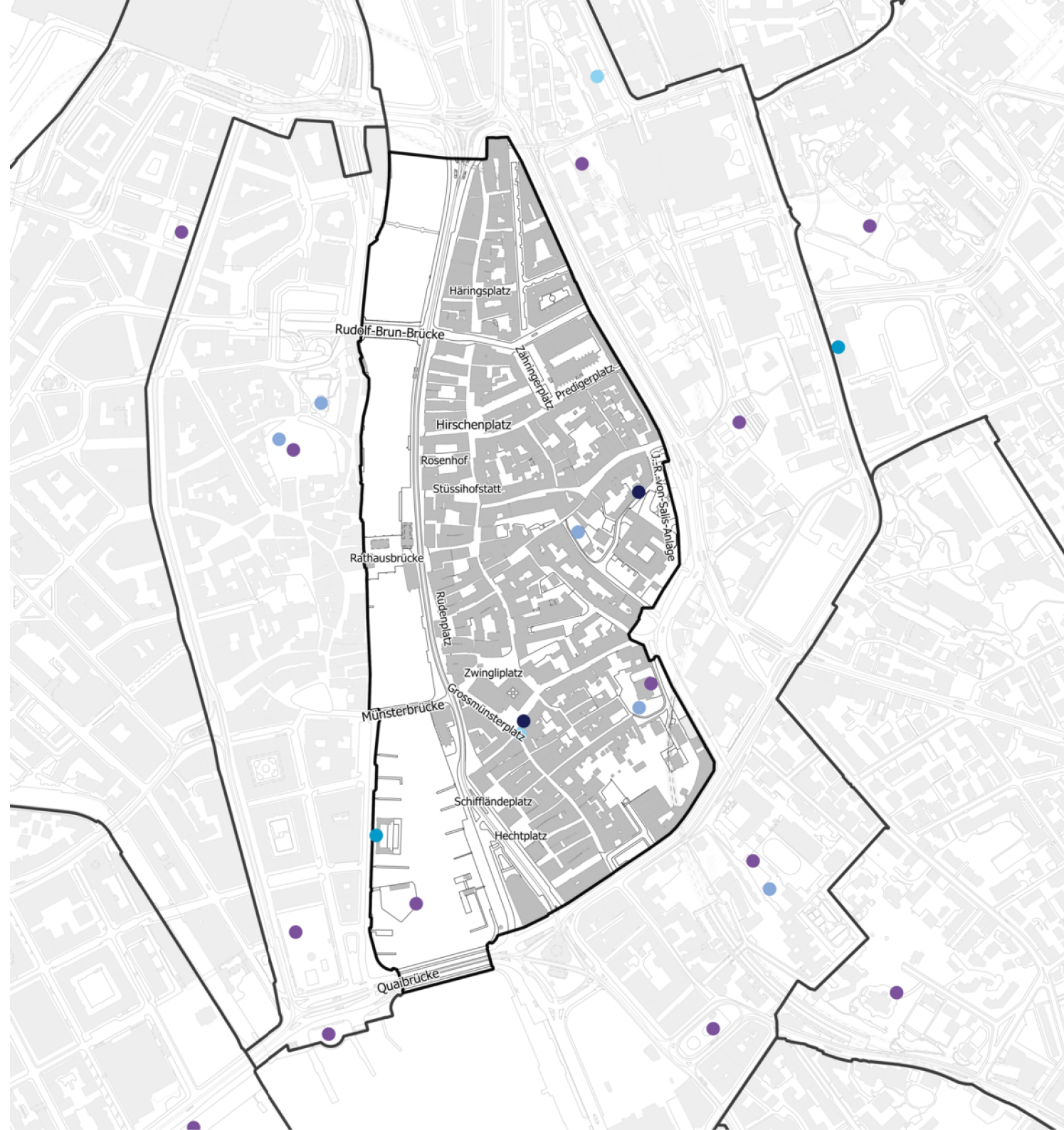
Stadtleben

Im Quartier gibt es 2 Quartiertreffs. Sie sind wichtige Treffpunkte für die Quartierbevölkerung.

Park und Picknick

In diesem Quartier dienen 2 Parks der Erholung im Grünen. Über die Stadt verteilt gibt es 117 Parks, 99 Picknickplätze und 16 Waldhütten.

* Stichprobenunsicherheit: 2–8 Prozentpunkte. Wegen geringer Stichprobengrösse Angaben für den Kreis.

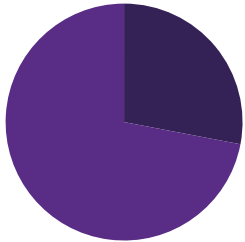


Mobilität

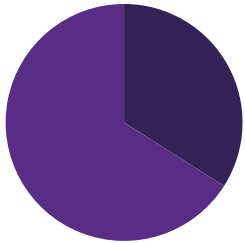
82 Prozent der Bevölkerung des Kreis 1 sind mindestens einmal pro Woche mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs.*

Öffentliche Verkehrsmittel

Mit dem ÖV dauert es vom Wohnort zum Hauptbahnhof im Mittel 11 Minuten.



Reisezeit zum Hauptbahnhof:
 Weniger als 10 Minuten (28 %)
 10–19 Minuten (72 %)
 20–29 Minuten (0 %)
 30 Minuten und mehr (0 %)

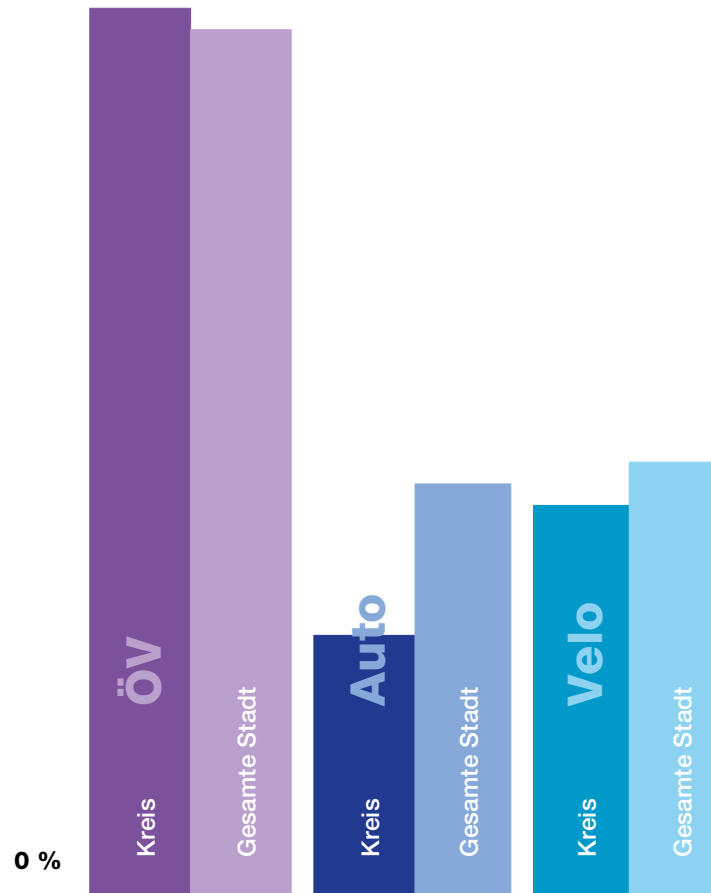


Reisezeit zum Zürichsee:
 Weniger als 10 Minuten (34 %)
 10–19 Minuten (66 %)
 20–29 Minuten (0 %)
 30 Minuten und mehr (0 %)

* Stichprobenunsicherheit: 1–7 Prozentpunkte. Wegen geringer Stichprobengrösse Angaben für den Kreis.

Personen, die mindestens einmal pro Woche dieses Verkehrsmittel benutzen*

100 %

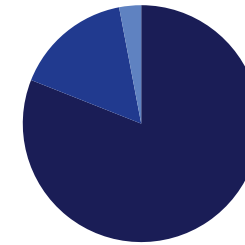


0 %

Auto

Das häufigste Auto im Quartier Rathaus ist ein grauer Mercedes Benz.

19 Prozent der Haushalte haben mindestens ein Auto. In der gesamten Stadt sind es 40 Prozent.

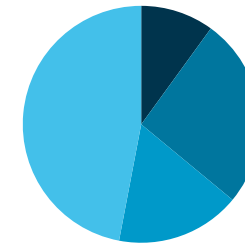


Autos pro Haushalt:
 Haushalte ohne Auto (81 %)
 Haushalte mit einem Auto (16 %)
 Haushalte mit mehreren Autos (3 %)

Velo

16 Prozent der Kreisbevölkerung finden, dass die Stadt zu viel, und 55 Prozent, dass sie zu wenig für die Veloförderung macht.

10 Prozent der Bevölkerung fahren täglich Velo.*

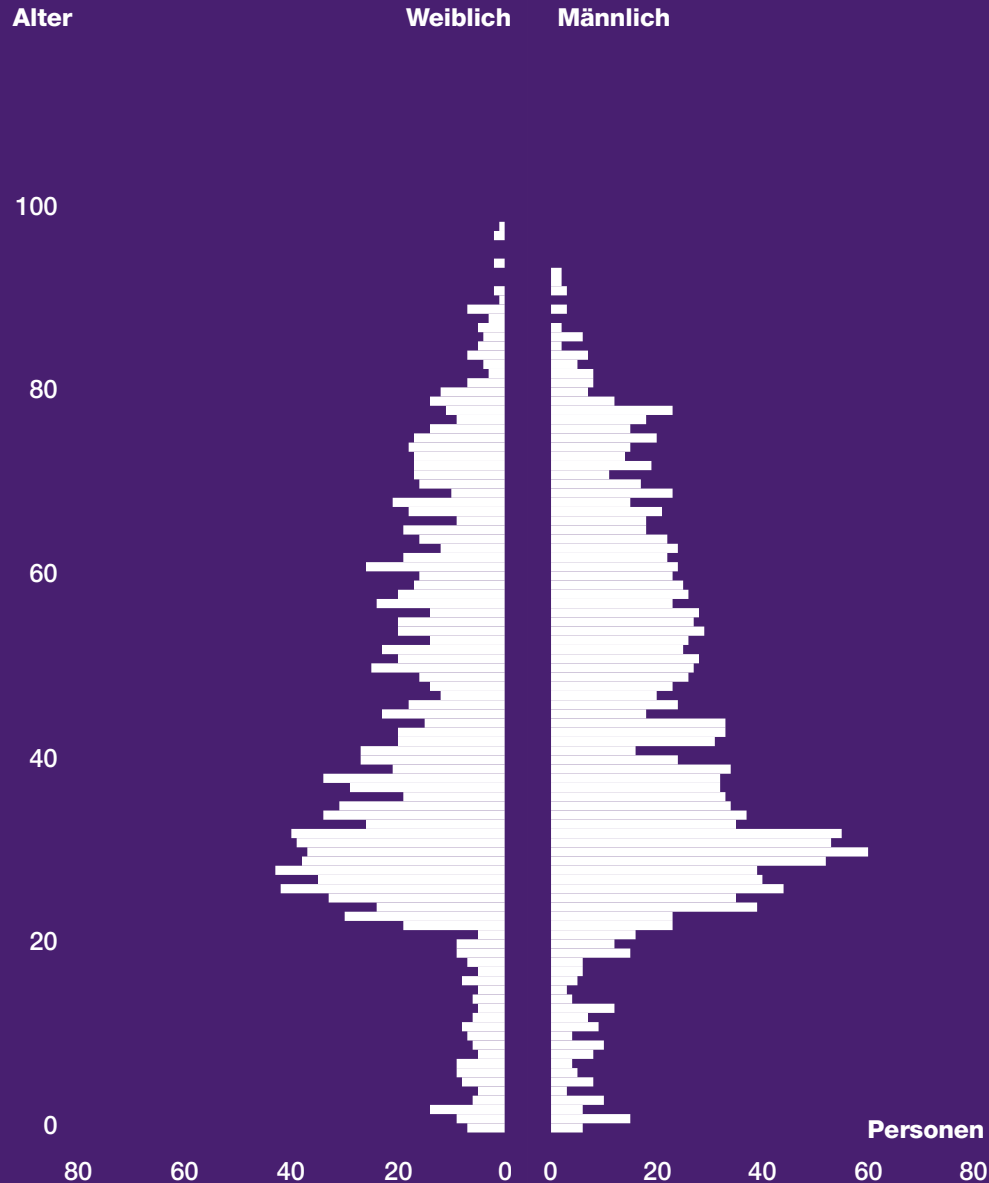


Velonutzung:
 Täglich (10 %)
 1 bis 6 Mal pro Woche (26 %)
 Monatlich oder seltener (17 %)
 Nie (47 %)

Wer wohnt hier?

Im Quartier Rathaus sind 7 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner unter 15 Jahre alt. 3 Prozent sind über 80.

Altersstruktur ganze Stadt Zürich



Verheiratete Alte

35 Prozent der über 80-Jährigen im Quartier sind verheiratet. In der ganzen Stadt sind es 34 Prozent.

Junge WGs

16 Prozent der 20- bis 30-Jährigen wohnen in einer Wohngemeinschaft. In der Stadt sind es ebenfalls 16 Prozent.

Grossfamilien

3 Prozent der Personen wohnen in einem Haushalt mit mindestens 3 minderjährigen Kindern. In der Stadt sind es 6 Prozent.

Sozialhilfe

3 Prozent der Personen beziehen Sozialhilfe. In der Stadt sind es 5 Prozent.

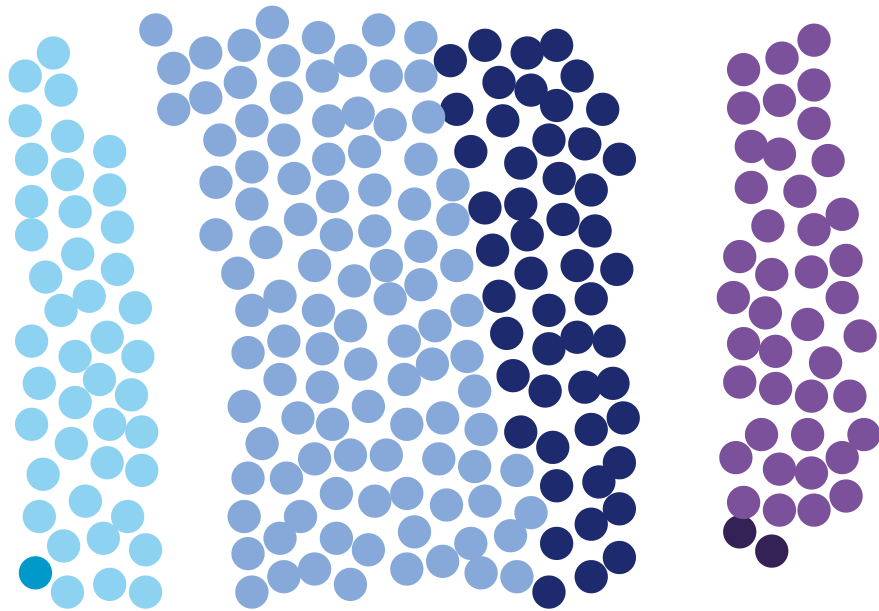
Leben auf grossem Fuss

28 Prozent der Personen wohnen auf mehr als 50 Quadratmetern Wohnfläche pro Kopf. In der Stadt sind es 25 Prozent.

Kinderlose Doppelverdiener

5 Prozent der 20- bis 40-Jährigen leben in einer Ehe oder eingetragenen Partnerschaft mit doppeltem Einkommen und haben keine Kinder. In der Stadt sind es 4 Prozent.

Bevölkerungsdynamik



Zunahme

893

Personen ziehen pro Jahr ins Quartier Rathaus.

11

Kinder kommen im Quartier pro Jahr zur Welt.

Bestand

2197

Personen wohnen seit 0 bis 9 Jahren im Quartier Rathaus.

1120

Personen wohnen seit mindestens 10 Jahren im Quartier.

Abnahme

868

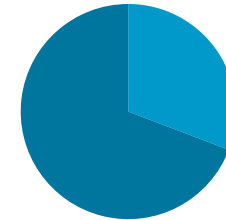
Personen ziehen pro Jahr aus dem Quartier Rathaus weg.

26

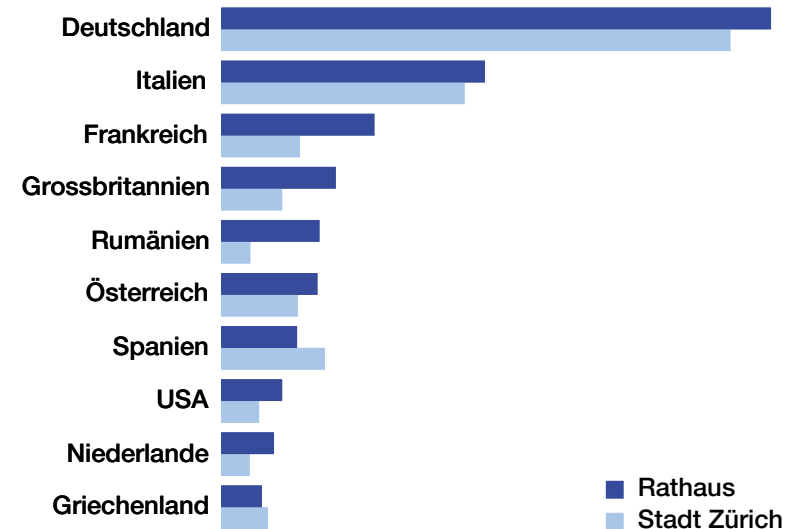
Personen aus dem Quartier sterben pro Jahr.

Nationalitäten

1 von 12 Personen im Quartier hat einzig den deutschen Pass.

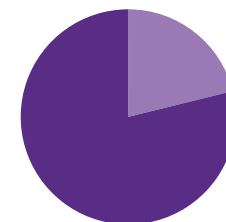


Bevölkerung:
Ohne Schweizer Pass (1021)
Mit Schweizer Pass (2296)



Anteil in % der Bevölkerung 0 2 4 6 8

Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 156 Personen eingebürgert. 21 Prozent von ihnen sind in der Schweiz geboren.



Eingebürgerte:
In der Schweiz geboren (33)
Im Ausland geboren (123)



**Im Quartier gibt es
1 Schulklasse.**

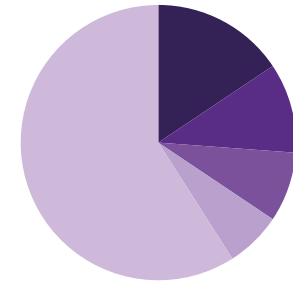
**Sie wird von 15 Kindern besucht.
Diese kommen auch aus
Nachbarquartieren.**

Arbeiten

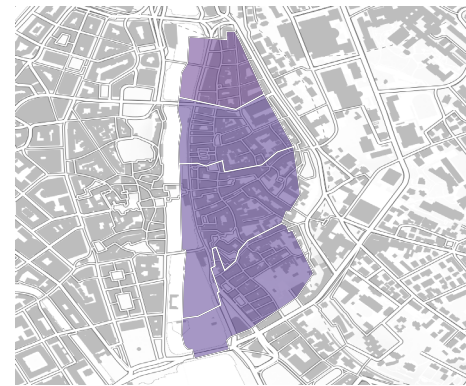
**75 Prozent der
Bevölkerung im
Quartier Rathaus
sind erwerbstätig,
3,6 Prozent sind
arbeitslos.**

**Im Quartier gibt es 10 332
Arbeitsplätze. Das sind
2,1 Prozent aller Arbeits-
plätze in der Stadt Zürich.**

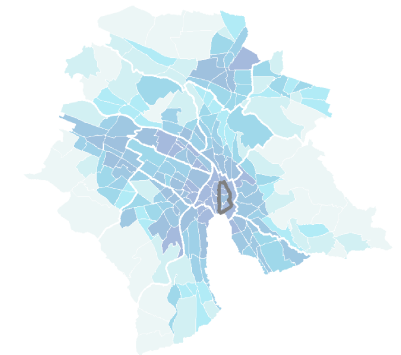
**Durchschnittlich arbeiten
im Quartier 289 Personen
pro Hektare.**



Arbeitsplätze nach Branche:
Gastronomie (16 %)
Detailhandel (11 %)
Temporärbüros (8 %)
Gesundheitswesen (7 %)
Übrige (59 %)

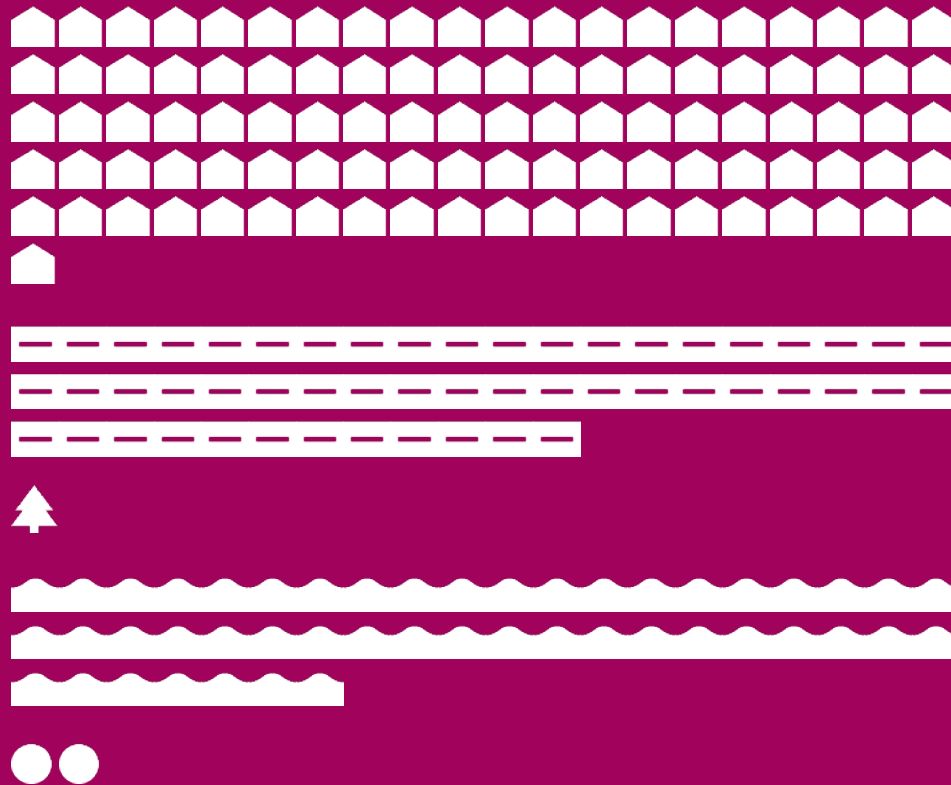







Anzahl Arbeitsplätze pro ha
 0  796



Grün oder grau?

Der grösste Teil der Fläche im Quartier Rathaus besteht aus Gebäuden und Gebäudeumschwung.

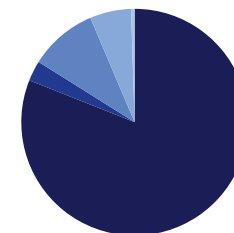


-  Gebäude (50 %)
-  Verkehrsfläche (26 %)
-  Wald (<1 %)
-  Gewässer (23 %)
-  Übrige (1 %)

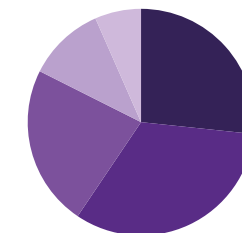
Wohnen

Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren keine neuen Wohnungen gebaut.

81 Prozent der Wohnungen im Quartier wurden vor 1893 erstellt.



Mehr als die Hälfte aller Wohnungen hat 2 oder weniger Zimmer.



0,1 Prozent des Landes in der Bauzone gehören Wohnbaugenossenschaften.



Titelbild:

Villa Tobler, Hafenkran, Grossmünster, Limmat mit Limmatschiff, Statistik Stadt Zürich, Polybahn, Polizeistation an der Haltestelle Rathaus, Kalbshaxenmoschee

Einleitungstexte: Stand August 2019

Quellen:

Stadt Zürich: Statistik Stadt Zürich, Alterszentren Stadt Zürich, Grün Stadt Zürich, Schulamt, Soziale Dienste Zürich, Sportamt, Stadtarchiv, Stadtentwicklung Zürich (Bevölkerungsbefragung), Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich, Tiefbauamt, Wasserversorgung Strassenverkehrsamt Kanton Zürich
Bundesamt für Statistik
Staatssekretariat für Wirtschaft
transport.opendata.ch
Fotos: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich, Bildarchiv: baz.e-pics.ethz.ch

Impressum:

Lizenz Titelseite: CC BY-NC-ND 3.0 CH
Lizenz Fotos: CC BY-SA 4.0
Nutzung Karte S. 11: freie Nutzung. Siehe S. 11
Lizenz restliche Publikation: CC BY-NC-SA 3.0 CH
Druck: Tanner Druck AG
Lektorat/Korrektorat: Thomas Schlachter
Gestaltung: essenz grafikdesign gmbh
Illustrationen: Vaudeville Studios GmbH

Stadt Zürich
Statistik
Napfgasse 6
8001 Zürich
T +41 44 412 08 00
statistik@zuerich.ch
stadt-zuerich.ch/statistik